



Heimvorteil für Österreichs Olympioniken

Das Österreich-Haus ist längst Ortsgespräch in Whistler. Es ist das erste Passiv-Haus in Kanada. Das Gebäude ist nicht nur energieeffizient, sondern auch gemütlich.

MELANIE FETZ

Unternehmer Reinhard Weiss übergab am Donnerstagabend (Ortszeit) den Schlüssel zum Österreich-Haus an ÖOC-Präsident Karl Stoss. Star der Eröffnungsparty war diesmal aber nicht die Prominenz, sondern das zweigeschossige Passivhaus selbst. Errichtet wurde das 250 Quadratmeter große Gebäude von der Austrian Passive House Group (APG), der bekanntlich auch drei Unternehmen aus Vorarlberg angehören.

Als „das Haus, das nur noch zehn Prozent Energie braucht“, ist die Unterkunft der österreichischen Athleten in Whistler längst Ortsgespräch. Ein intelligentes Kompaktgerät des Wolfurter Unternehmens Drexel und Weiss sorgt außerdem für eine passive Kühlung im Sommer. Aber das Österreich-Haus ist nicht nur energieeffizient, sondern auch gemütlich. „Der hohe Massivhausanteil schafft eine behagliche Atmosphäre für unsere Athleten“, er-



Das 250 Quadratmeter große Passivhaus wird im Anschluss an die Paralympics an

die Gemeinde Whistler übergeben.

APA

klärt Generalunternehmer Thomas Sohm aus Alberschwende.

Herausforderungen

„Logistisch war das Projekt eine Riesenherausforderung für uns. Es galt diverse Hürden zu überwinden“, erzählt Gesamtkoordinator Erich Reiner aus Bezau. Die großen vorgefertigten Elemente der

Firma Holzbau-Sohm mussten von Alberschwende nach Kanada transportiert werden. Dabei blieben unter anderem Container im Zoll stecken und Lkw-Fahrer streikten. Auch die Verhandlungen mit den kanadischen Behörden waren nicht einfach. „Vier Jahre Hartnäckigkeit haben zum Schluss zu einem positiven Ergebnis und extrem positiven Rückmeldungen geführt“, sagt Reiner.

Trotz Gesamtkosten von 1,3 Millionen Euro bleibt das Haus in Whistler stehen und wird der Gemeinde geschenkt. „Das Gebäude soll ein nachhaltiger Botschafter für österreichisches Bau-Know-how sein.“ Die Übergabe findet im Anschluss an die Paralympics (12. bis 21. März) statt.

Mehr Infos unter:
www.oesterreichhaus.at

Fünf Chancen auf den Volltreffer

Mit dem Sprint gibt es fünf Chancen auf olympisches Edelmetall. Fix ist: Wenn keiner ausfällt, wird das Quartett Christoph Sumann, Dominik Landertinger, Daniel Mesotitsch und Simon Eder alle Rennen bestreiten. Und schon im Sprint (Start 20.15 Uhr) stehen die Chancen auf Edelmetall nicht schlecht.

Christoph Sumann ist guter Dinge: „Das ganze Team ist gut in Form. Dazu haben wir den Vorteil, dass es ja nicht im ersten Rennen passieren muss, das zweite reicht auch. Und wir haben dann noch das Dritte, das Vierte. Und die wohl größte Chance haben wir ohnehin in der Staffel.“ Ähnlich sieht es Do-

minik Landertinger: „Ich gehe generell gelöst in diese Spiele. Ich bin jung und werde, so nichts Schlimmes passiert, noch einige Male an Winterspielen teilnehmen. Wenn es schon jetzt mit einer Medaille klappt, wäre es der Wahnsinn. Wenn nicht, geht die Welt auch nicht unter.“

Erfolgreichstes Team

Vom US-Magazin Sports Illustrated wurden die Biathleten übrigens schon vorab zum erfolgreichsten österreichischen Team gekürt, fünf Medaillen sollen es werden. „Es ist doch nicht schlecht, wenn ein Hochfilzner sogar in den USA bekannt ist“, sagt Landertinger dazu lächelnd.

Markus Schairer erstmals wieder auf dem Board

Mit Stützkorsett absolvierte der 22-jährige Montafoner das erste Training bei Olympia.

Snowboard-Weltmeister Markus Schairer ist am Freitag erstmals seit seinem schweren Sturz bei den X-Games wieder auf dem Snowboard gestanden. Der Montafoner rutschte beim ersten offiziellen Cross-Training den olympischen Monster-Kurs am Cypress Mountain aber nur vorsichtig ab, um seine gebrochenen Rippen zu schonen. Das Training war von Regen, Schneefall und heftigem Wind beeinträchtigt.

24 Stunden vor den Damen eröffnen die Cross-Herren am Montag (23 Uhr MEZ) die olympischen Snowboard-Bewerbe. Österreichs Team ist durch Ausfälle und Verletzungen im Vorfeld der Spiele dezimiert worden. Schairer, im Vorwint bis zu seiner schweren Knieverletzung der stärksten Crosser in der Szene, hatte sich vor

zwei Wochen bei den X-Games in Aspen fünf Rippen gebrochen bzw. angebrochen, nachdem er schon zuvor

beim Weltcup in Veysonnaz wie auch Teamkollege Mario Fuchs schwer gestürzt war.

Während Fuchs aber von seiner Steißbeinverletzung wieder voll genesen ist und am Freitag einen guten Eindruck hinterließ, war Schairer vorsichtig und mit einem Stützkorsett unterwegs. Ohne sei es aber angenehmer, bemerkte der 22-jährige St. Gallenkircher.

Erster Weltcupstiege

Obwohl die Fahrer wegen des schlechten Wetters nur Abschnitte trainieren konnten, war man positiv überrascht darüber, dass der Kurs trotz des Schneemangels in West-Vancouver noch gewaltiger geworden ist als bei der Generalprobe vor einem Jahr. Damals hatte Schairer ausgerechnet am Olympia-Schauplatz seinen ersten Weltcupstiege gefeiert.

„Markus möchte auf jeden Fall starten. Ich gehe davon aus, dass er auch dabei sein wird“, gab sich auch Spartentrainer Tom Greil zuversichtlich.



Markus Schairer beisst in Vancouver auf die Zähne.

MAURICE SHOURT



Im Juli 2009 begann die Reise von Alberschwende nach Vancouver. D. STIPLVSEK